

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 20 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Ar. 91.

Sonntag, den 2. August 1903.

2. Jahrgang.

Verlücktes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 1. August 1903.

Nach Halb haben wir im August verhältnismäßig trockenes Wetter zu erwarten. Nur in der ersten Woche, dann in der Mitte und am Ende des Monats sollen Gewitter auftreten. Die Temperatur ist — immer nach Halb — sehr schwankend, meist normal in der ersten, ziemlich tief unter der Mitte aber in der zweiten Hälfte. Für die Zeit vom 1. bis 10. August kündigt Halb sehr trockenes Wetter an. Nur ganz vereinzelt sollen Niederschläge vorkommen. Kritische Tage giebt es im August nur wenige, und zwar einen 3. Ordnung (8. August), der etwas Regen und erhöhte Temperatur vorübergehend bringen dürfte, und einen kritischen Tag 1. Ordnung (22. August).

August-Monat! Er löst den Juli ab, von welchem die Wetterkundigen einen sehr netten, alle Sommerfrüchter, Touristen und auch die Landwirte befriedigenden Verlauf vorhergesagt hatten; aber, wie in der Regel kam es anders. Nicht bloß die von den Regen- und Überschwemmungen überaus hartmühsam genommene östliche Gebiete können von einer entgegengesetzten normalen Witterung erzählen, auch in Mitteldeutschland, im Westen und Süden ist an reichlichem Regen, zum Teil allerdings nach erheblicher Trockenheit, kein Mangel gewesen, und Erholungs- und fernreisende Wanderer haben manches liebe Mal das Wetterglas geschüttelt und besocht, um es zur Reife zu bringen. Das freilich aber unerschütterlich. Die Landwirtschaft ist, außer in jenen hart betroffenen östlichen Gebieten, zum Teil leidlich fortgekommen, sie wird im allgemeinen mit der Ernte nach Qualität wie nach Quantität zufrieden sein können. Das gewerbliche Leben war im Sommer nicht gerade allzu lebhaft, besonders die Bauwirtschaft litt zum Teil immer noch unter der geschwächten und mangelnden Kaufkraft. Gerecht aber ist trotz aller Zeitenmühsamkeit zu sagen, waren nicht längere Zeiten, so waren kürzere, die Eisenbahnverwaltungen haben ein stilles Geschäft gemacht. Für die gestiegene Reiseflust auch des Mittelstandes war der starke Besuch der großen Schützen resp. Turnerfestlichkeiten in Hannover resp. Nürnberg Zeug, und wie die statistischen Aufstellungen aus diesen beiden Bestorten beweisen, hat im Laufe der Zeit der deutsche Durchschnitt nicht gelitten und ebensowenig die rührende Anstaltspositionalsbereitheit nach Hause. Der August bezieht nun der fernreisenden Jugend den Ferienurlaub, draußen packen die Ausgezogenen nachgerade die Koffer zur Heimkehr, die Nachsaison beginnt, die Zeit der billigeren Preise, aber auch der schon länger und länger werdenden Abende.

Bekanntlich darf das alte Zeichen des roten Kreuzes in Zukunft auf eine ministerielle Verfügung hin nur noch von der Krankenpflege gewidmeten internationalen Vereinigung und den unmittelbar damit in Verbindung stehenden Institutionen geführt werden. Infolgedessen haben sich Geschäfte, in denen die für die Krankenpflege notwendigen Artikel verkauft werden und die bisher auf ihren Firmenschildern das alte rote Kreuz als Sinnbild führten, nach einem anderen Wahrzeichen umgesehen. Viele haben das Johanniterkreuz in roter Farbe gewählt, dessen breit endigende Arme aber nicht stumpfwinklich ausgeschnitten sind, sondern einen glatten Rand haben. Das alte Zeichen, das sie bisher führen durften, ist dagegen das sogenannte griechische Kreuz, dessen gleich lange Arme auch gleichmäßig breit sind. Da aber auch darüber Zweifel bestehen, ob auch dieses Kreuz nicht verboten ist, haben manche Geschäfte ein weißes Kreuz auf rotem Felde eingeführt.

Dresden. Im hiesigen Wäldergewerbe ist schon seit einigen Wochen eine Lohnbewegung im Gange. Eine Kommission der Wälder-

gehilfen hat mit den Meistern betreffs der Lohnfrage Unterhandlungen angebahnt. Von mehreren Geschäften wurden schon die in einem Rundschreiben an sie gerichteten Wünsche erfüllt. Die Gehilfenschaft beschloß, die noch zögernden Arbeitgeber zu veranlassen, sich bis zum 1. August zu erklären.

Wie der „Dr. Kuz.“ erzählt, ist die gegen den Haftbefehl eingereichte Beschwerde vom Gericht abgelehnt worden. Eine neuerliche Beschwerde soll nunmehr bei der höheren Instanz eingereicht werden.

Die Bewegung der hiesigen Straßenbahnangestellten ist in einer in letzter Nacht 2 Uhr abgehaltenen, von etwa 1100 Personen besuchten Versammlung für beendet erklärt worden, nachdem zwischen den beiden Direktionen und den Kommissionen der Angestellten Verhandlungen gepflogen worden waren und vor dem Oberbürgermeister Beulke ein Einigungsversuch stattgefunden hatte. Die Direktionen haben den Angestellten erhebliche Zugeständnisse gemacht, während andererseits auch diese auf einen Teil ihrer Forderungen, insbesondere auf die Wiederanstellung der Entlassenen, verzichteten.

Auch die Lohnbewegung der Feuerpumper ist nun beendet. So beschlossen die Feuerpumper in einer Donnerstagabend im „Volks-“ stattgefundenen Versammlung.

Am Dienstag nachmittag kamen 14178 Mark Forderungen an Garantzeichner vom letzten hier stattgefundenen Deutschen Bundesfesten bei Auktionator Reichel zur Versteigerung. Es waren nur zwei Bieter da, wovon der eine die Forderungen für 100 Mark erst- und. So wäre demnach manchem Garantzeichner günstige Gelegenheit geboten, seine Schuld billig zu erlösen, wie auch einer der anwesenden Bieter für einen seiner Bekannten dessen Schuld billig zurückkaufte.

In der Nacht zum Donnerstag gegen 11 Uhr stürzte ein Glasarbeiter aus Lobtau von dem steilen Felsen gegenüber dem Bahnhofs von Vorstadt Wauen auf die Straße hinab. Der erste Verband wurde ihm in der Eisenbahnwerkstatt angelegt. Später wurde er nach dem Friedrichshäcker Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte hatte einen sehr gefährlichen, am Abhange entlang führenden Fußweg eingeschlagen.

Weinböhl. Die im Alter von 6 bis 12 Jahren stehenden Kinder der Eheleute Dopfstock gingen vor einigen Tagen in den Wald, um Heidelbeeren zu sammeln, kehrten jedoch am Abend nicht wieder zurück. Die Eltern befürchteten Schlimmes, als die Kinder auch am andern Morgen nicht eintrafen. Am späten Nachmittag kamen jedoch die Kinder, ermattet und hungrig, aber unverletzt in der Wohnung der Eltern wieder an. Sie erzählten, sie seien, von zwei Strolchen verfolgt, tief in den Wald geküchelt, wobei sie sich unter hohes Farnkraut versteckt hätten. Dort seien sie, da die Nacht eingebrochen war, eingeschlafen. Am nun aber den Eltern ein Quantum Beeren heimzubringen, — die gesammelten hatten sie bei der Flucht verloren —, so hätten sie den anderen Tag bis zum Abend gepflückt.

Wladruß. Mit Schwierigkeiten war am Donnerstagabend hier die Proklamation des neuen Sächsenkönigs verknüpft. Büchsenmacher Koff hatte für einen anderen Schützen den besten Schuß getan, welchen dieser aber nicht anerkennen wollte. Es blieb dem Schützen also nichts anderes übrig, als selbst die schon vor 9 Jahren innegehabte Würde wieder zu übernehmen.

Meißen. Eine Belohnung von 60 Mark hat das königliche Justizministerium dem hiesigen Kriminalschutzmann Bach zuerkannt, der den Doppelmörder Kampth aus Kötzig ermittelte, dem in Wälsdorf der Gutsbesitzer Müller und seine Wirtshausfrau zum Opfer fielen. Vom königlichen Ministerium des Innern erhielt derselbe Beamte vor kurzem

100 Mark Belohnung für die Ueberführung zweier Brandstifter.

Rabenau. Bei dem Festzuge der Schützen-gesellschaft hier selbst ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein alter, lange Zeit außer Gebrauch gewesener Wagen sollte nach Unter-rabenau gefahren werden. Ein Marktbesitzer, welcher mit dem Wagen wenig vertraut war, übernahm den Transport und lud auch noch vier Knaben auf. An der steilen Lindenstraße begann der Wagen zu schwanzen, das Schleif-zug verlor, das Ortschaft ging dem Pferde in die Beine und nun lief das Tier im Galopp die Straße hinab. Der Wagen fiel um und die Knaben wurden hinausgeschleudert. Drei von ihnen kamen mit geringen Wunden davon, dagegen erlitt der älteste Sohn des Lehrers K. nicht unbedeutende Verletzungen und wurde bewußtlos vom Blage getragen. Glücklicherweise erwies sich die Wunden nicht als lebens-gefährlich, sobald sich der Patient wieder auf dem Wege der Besserung befindet.

Bauzen. Mittwoch den 22. Juli ist infolge einer erhaltenen Zurückweisung ein 15 Jahre alter Knabshüter von hier auf einem Zweirad fortgefahren und seitdem nicht zurück-gekehrt. Der junge Mensch ist in Lobau ge-wesen, von da aus fehlt jede Spur über seinen Verbleib. Schulgenossen wollen den Ver-schwundenen in der Nähe von Dresden gesehen haben. Seine Angehörigen sind in großer Sorge um ihn, da sie befürchten, daß ihm auf einer weiteren Fahrt ein Unglück zugefallen ist. Der junge Mann trägt dunklen Jackett-anzug, Stiefelchen und Stiefchen. Über dem einen Auge hat er eine Narbe. — Bei der Tat ertappt und verhaftet wurde gestern früh in fünfter Stunde der Hausmann des hiesigen Rathhauses und Polizeigebäudes, als er einem Kassendiner aus dem verschlossenen Tischkasten eine Summe Geldes stahl. Dem Kassendiner, welchem wiederholt Geldsummen abhanden ge-kommen waren, über deren Verbleib er nicht Auskunft erteilen konnte, wurden durch die Festnahme des Diebes weitere Unannehmlich-keiten mit seiner Anstaltsbehörde erspart.

Oberkunnerdorf. Ein wegen seiner Dürftigkeit bekannter und beliebter Gastwirt in der Nähe von hier hat an seinem Grundstück folgende Warnung angebracht: „Diesenigen, welche bei mir Holz, Kalk und Heu nehmen wollen, werden ersucht, sich vorher zu melden. Für unangemeldete Entnahme steigt Schrot in die Knochen. W. B.“

Oschag. Auf dem benachbarten Rittergut Beerhausen, Herrn Baron v. Frisch gehörig, hat man soeben in dem zum Bierbrauen in der Rittergutsbrauerei verwendeten Wasser im Niederschlag Blätchen von echtem Gold gefunden. Schon in einer alten Chronik wird das Vorkommen von fünf Goldbarren auf jenem Rittergut gemeldet, doch schenkte man damals die Kosten zur Ausbeutung des Edel-medalls. — Eine besondere Leistung vollführten zwei Automobilen auf den 314 Meter hohen, als Wahrzeichen der hiesigen Gegend dienenden Gollberg fuhren.

Oberan. Der vor einigen Monaten hier verstorbenen Rentner Schönlade hat der hiesigen Stadt letztwillig eine Stiftung von 600 Mark vermacht, deren Zinsen alljährlich am Todes-tage des Stiffters an 16 Arme zu verteilen sind.

Grotendorf a. E. Zwei hiesige Ein-wohner wurden verhaftet, da sie im Verdacht stehen, andere um größere Summen durch Vor-spiegelung falscher Tatsachen gebracht zu haben. Buchholz. Der Eisenbahnunfall in unserer Stadt hat leider ein fünftes Opfer gefordert. Der im hiesigen Stadtkrankenhaus untergebrachte Geschäftsführende Haus aus Wauen ist am Mittwoch nachmittag an den erhaltenen schweren Verletzungen gestorben.

Buchholz. Die Teilnahme der hiesigen Stadt mit den durch die hier stattgefundenen Eisenbahnkatastrophe jäh aus dem Leben ge-

schiedenen kam auch bei der gestrigen Über-führung der Leiche des fünften beklagtenwertigen Opfers, des Geschäftsführenden Haus aus Wauen, zu pietätvollem Ausdruck. Auf Ver-anlassung des Stadtrates fand in der Gottes-ackerkirche eine Gedächtnisfeier statt, an welcher die städtischen Kollegien teilnahmen. Ebenso hatten sie wieder einen kostbaren Sargschmuck gespendet. Auch eine Deputation der hiesigen Eisenbahnbeamten nahm an der Trauerfeierlich-keit teil. Mittels städtischen Leichwagens er-folgte sodann die Überführung nach dem Bahn-hofe, von wo aus die Leiche nach Döbeln zur Bestattung gebracht wurde. Unter der kleinen Trauerverammlung befand sich die tiefgebeugte Mutter, die in Sörmitz bei Döbeln ihren Wohn-sitz hat.

Coffen. Oberhalb des berühmten Söhrener Eisenbahnviaduktes der Linie Chemnitz-Leipzig wird gegenwärtig eine große Brücke über die Zwickauer Mulde gebaut. Dieselbe wird in einer Weite von 60 Metern mit einem einzigen flachen Bogen in Höhe von 6³/₄ Metern den Fluß überspannen und auf jeder Seite drei sogenannte Entlastungsbogen erhalten. Über die Brücke geht die neue Staatsstraße Söhren-Bahnhof Coffen, die nahezu vollendet ist. Der Brückenbau wird unter staatlicher Oberaufsicht von der Baufirma Viebold & Co. in Langebrück ausgeführt und ist gegenwärtig etwa bis zur Hälfte gediehen. Der zum Bau nötige Beton wird mit einer an Ort und Stelle befindlichen Betonmischmaschine hergestellt.

Wärenste in bei Annaberg. Über ein trau-riges Wiedersehen wird von hier gemeldet: Den Kaufmann Grund hier, den Apotheker Frisch in Weipert, den Kaufmann Opitz hier und den Kaufmann Haase in Wien verband seit längerer Zeit ein inniges Freundschaftsband. Dieser Tage kam nun der vierte dieses Freundschaftskreises aus Wien nach dem Erzgebirge, um mit den übrigen ein frohes Wiedersehen zu feiern. Dieses wurde aber in tragischer Weise durch den Allbezwinger Tod vereitelt. Der erste der genannten Freunde kam bei dem Buchholzer Eisenbahnunfall ums Leben, der zweite starb am Sonnabend und der dritte am Sonntag. Anstatt mit ihnen an heiteren Er-innerungen sich zu ergötzen, konnte Haase seine drei Freunde nur zu Grabe geleiten.

Vengensfeld. Seit einigen Tagen sind hier gegen 50 Personen erkrankt, und zwar nach dem Genuß von Bratwurst, die einem Restau-rant entnommen war.

Oberwiesental. Nach Eingang des Zuges 4 Uhr 51 Minuten sprang am Dienstag beim Rangieren die Maschine aus dem Gleis. Die Ursache der Entgleisung soll die sein, daß beim Beschottern ein Stein auf das Gleis gesprungen ist. Die Maschine war so defekt, daß sie zu-nächst nicht mehr zu verwenden war. Eine Stunde darnach war das Gleis frei, der Zug 7 Uhr 22 Minuten verspätete sich, da eine andere Maschine erst angeheizt werden mußte, um 35 Minuten. In Cranzahl und Annaberg wurden die Anschlüsse aufrecht erhalten. —

Kirchennachrichten für Ottendorf-Okrilla.

8. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags halb 9 Uhr Beichte, um 9 Uhr Predigtgottesdienst und Feiern des heiligen Abendmahls.

Nachmittags 2 Uhr Taufen.

Kirchennachrichten für Comitz.

8. Sonntag nach Trinitatis.

Früh 8 Uhr Predigt. Ap. Besch. 3. 14—15.

Kirchennachrichten für Medingen und Großdittmannsdorf.

8. Sonntag nach Trinitatis.

Medingen: Vorm. halb 9 Uhr Predigt. Großdittmannsdorf: Nachm. 1 Uhr Predigt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat zu den Sammlungen für die Überschwemmten in Schlesien 10 000 M. gespendet.

* Der Kaiser hat bestimmt, daß die Schiffsbesichtigungs-Kommissionen in Kiel und Wilhelmshaven mit dem 1. April 1904 aufgelöst werden. Zu demselben Zeitpunkt wird eine Schiffsbesichtigungs-Kommission mit dem Sitz in Hamburg-Klona errichtet. Diefelbe wird dem Reichs-Marine-Mini unterstellt.

* Aber eine von Deutschland beabsichtigte Einflussnahme auf die Beschlüsse des Kardinalkollegiums, u. a. daß es eine Wahl Kompollas zum Papste zu verhindern bemüht sei, war besonders in ausländischen Kreisen viel gefachelt worden. Neuerdings hat auch Kardinal Rosa, Erzbischof von Catania, der die Wahl Kompollas wünscht, sein Befremden darüber ausgesprochen, daß Kompolla von Berlin aus bekannt werde, während man dort für die Politik des verstorbenen Papstes, mit deren Durchführung der Name Kompollas aufs engste verbunden sei, nur Worte der Anerkennung habe. Gegen diese Ausstellungen wendet sich nun am Dienstag eine hochachtbare Berliner Meldung der „Rein. Ztg.“, die betont, daß diese Voraussetzungen über die Tätigkeit Deutschlands bei der Wahl nicht auf ganz falschen Voraussetzungen beruhen, denn auf deutscher Seite ist man sich entschlossen, keinen Einfluss auf die deutschen oder anderen Kardinalen auszuüben, keinen Kandidaten, wer es auch sei, zu bekämpfen oder zu fördern. Das geht selbstverständlich ebenso für Kompolla, wie für jeden anderen Kardinal, der als Bewerber um die päpstliche Tiara aufgestellt werden könnte.

* Eine staatliche Versicherung gegen Hochwasser-Schäden wird früher oder später in Aussicht genommen werden müssen. Auch die Vieh- und noch mehr die Dagevericherung können bis zu einem gewissen Grade als solche gegen elementare Schäden betrachtet werden.

* Es ist nunmehr sicher, daß der Bundesrat den Verkehr mit Geheimmitteln und ähnlichen Arzneimitteln endgültig geregelt hat. In einer von den zuständigen preussischen Ministern an die Bundespräsidenten ergangenen Verfügung wird ausdrücklich bemerkt, daß der Bundesrat beschlossen habe, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, über den Verkehr mit Geheimmitteln und ähnlichen Arzneimitteln, soweit nicht in einzelnen Bundesstaaten strengere Vorschriften bestehen und in Geltung bleiben sollen, gleichförmige Bestimmungen nach dem schon bekannten, vom Bundesrat festgesetzten Entwurf mit der Maßgabe zu veranlassen, daß diese Bestimmungen am 1. Januar 1904 in Kraft treten. Es ist demnach als ziemlich sicher anzunehmen, daß mit dem Beginn des nächsten Jahres der Geheimmittelverkehr in ganz Deutschland eine einheitliche Regelung gefunden haben wird.

* Zum Gesegentwurf über den Versicherungsvertrag hat der händige Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrats, der in diesen Tagen in Reg. tagend hat, Stellung genommen und mit Zustimmung beschlossen, die Ausdehnung des Versicherungswortes über den Versicherungsvortrag auf die öffentlichen Versicherungsanstalten nicht zu beschließen.

* Die Wahlmännerwahlen für die im Herbst notwendig werdende Erneuerung der zweiten badischen Kammer sollen Ende Oktober oder auch erst Anfang November stattfinden. Die Unterweisung des Landtags ist für Anfang Dezember in Aussicht genommen.

* In ganz Deutschland existieren nur 23 Anstalten, in denen Krüppel pflanzlich behandelt werden können. Diese Anstalten, deren es bei uns ungefähr 500 000 gibt, führen, sehr selbst überlassen, mindestens ein elendes Dasein, verkommen dieselben geistig und enden als Bettler und Trinker auf der Landstraße oder im Siechenhause. Eine Notwendigkeit ist daher die Vermehrung derartiger Anstalten, der sog. Krüppelheime, in denen Krüppel frühzeitig aufgenommen werden, um neben ärztlicher (chirurgisch-orthopädischer) Behandlung eine Schulbildung und später gewerbliche Aus-

bildung zu genießen. Die Erfolge in den oben erwähnten Anstalten sind bisher recht erfreulich gewesen. 10 000 Pfleger sind bis jetzt, zu einem selbständigen Gewerbe ausgebildet, aus ihnen entlassen worden.

Frankreich.

* Präsident Douhet hat nicht die Absicht, sich nach Ablauf seines Mandats neuerdings zum Präsidenten der Republik wählen zu lassen, so erklärte wenigstens dessen Generalsekretär Combarieu einem Mitarbeiter des „Rein.“ auf eine dahingehende Frage. „Rein.“ war die Antwort, „der Präsident wird sich nie wieder darum bewerben. Nach Beendigung seines Septennats wird er in die Reihen zurückkehren als einfacher Bürger, den das Glück für eine bestimmte Zeit auf die höchste Regierungsgewalt gebracht hat, der es aber als im Widerspruch mit dem Geiste der Verfassung stehend betrachtet würde, diese Macht auszuüben, um sie zu verlängern. Seiner Ansicht nach darf der Präsident, der für sieben Jahre gewählt wird, nur sieben Jahre regieren. Er muß frei und aus eigenem Antrieb auf jede neue Kandidatur verzichten, weil es ihm sonst zu leicht würde, sein hohes Amt auszuüben, um sich wiederwählen zu lassen. Er will nicht ein Souverän, er will ein Beamter sein, ein Beamter, der eine demokratische Nation betritt, der selbst Zensur unterliegt.“

England.

* Bei der Beratung über die Garantie der Transvaal-Löhne von 85 Millionen Pfund erklärte im Unterhaus Herr Chamberlain bezüglich der Verwendung indischer Kulis beim Eisenbahnbau, die öffentliche Meinung in Transvaal sei gegenwärtig gegen die Einführung asiatischer Arbeitskräfte und er habe deshalb nichts zu deren Gunsten getan. Er werde später der öffentlichen Meinung auch nach anderer Richtung hin Gehör tun; denn er wünsche Transvaal so weit als möglich als Kolonie mit Selbstverwaltung zu behandeln. Die Frage der Einführung chinesischer Arbeiter sei verfrüht, weil noch keine darauf bezüglichen Vorarbeiten an ihn herangetreten seien. Er sei der Meinung, die neuen Kolonien würden instand sein, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen und zu dem am besten geeigneten unter den englischen Kolonien zählen.

Italien.

* Bereits am Freitag abend soll das Konklave beginnen.

Rußland.

* Die russische Gesandtschaft veröffentlicht den älteren kaiserlichen Befehl, der den Herzog Konstantin von Oldenburg und sein Verwandten unter Kuratel stellt. Vorwand ist Herzog Alexander von Oldenburg.

Balkanstaaten.

* Marschall Neffel Pascha ist in Konstantinopel verhaftet worden, weil derselbe an seinen in Deutschland zur Ausbildung weilenden Sohn einen Brief gerichtet hat, in welchem um Unterstützung der jetzigen Regierung die Rede ist.

* In Mazedonien gehen weder die Reformen von der Stelle, noch hören die Gesandten mit bulgarischen Vandalen auf. Die Einzelheiten der Meldungen über Zusammenstöße sind für das Gesamtbild belanglos.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien ist Dienstag nachmittag mit den übrigen zum Tode verurteilten des Prinzen August in Koburg anwesenden Mitgliedern des Hauses Koburg-Kohary nach München abgereist. Fürst Ferdinand wird sich von dort sofort auf seine Güter in Ungarn begeben.

Äfrika.

* Nach einer Meldung aus Simla werden von Indien aus 10 000 Kamel und 2000 Maulthiere nach dem Somaliland geschickt, um im Feldzuge gegen den Sultan Mullah zu dienen. Man ist überzeugt davon, daß der geringe Bestand an Transporttieren die Schuld an dem Scheitern der Expedition des Generals Manning trägt. Außerdem werden angeblich

sich 6 starke Motorwagen für den Transportdienst angefertigt. Jeder dieser Wagen kostet 735 Pfund. Es ist dies das erste Mal, daß der Motorwagen im Kriegsdienst praktische Verwendung findet.

Das Testament Leos XIII.

Die Montagssitzung der Kardinalkongregation, an der 40 Kardinal teilnahmen, wurde mit der Beratung des Testaments des Papstes angefaßt. Das Testament, das dem 8. Juli 1900 datiert ist, hat folgenden Wortlaut:

Da wir uns dem Ende unser irdischen Laufbahn nähern, legen wir in diesem dogmographischen Testament unseren letzten Willen nieder. Vor allem bitten wir in Demut die unendliche Güte und das Erbarmen des gebenedeiten Gottes, daß er uns die Trübsal unseres Lebens vergehe und unsere Seele gnädig aufnehme zur ewigen Seligkeit; und wir hoffen darauf besonders wegen des Verdienstes Jesu Christi, des Erlösers, und im Vertrauen auf sein hochheiliges Herz, den glühenden Ofen der Barmherzigkeit und die Quelle der Erlösung für die Menschheit. Wir stehen auch an als Jüngerin die heilige Jungfrau Maria, die Mutter Gottes und unsere liebende Mutter, und die Heiligen, die wir in unserem Leben besonders verehrt als unsere Patronen.

Und indem wir Verfügung treffen über das uns gebührende Familiengut, legen wir zum Erben ein untern Neffen, den Grafen Ludovico Pecci. Von diesem Gut sind in Abzug zu bringen die untern anderen Neffen, dem Grafen Riccardo, aus Anlaß seiner Verheiratung gegebenen Güter. Desgleichen sind in Abzug zu bringen alle in Caprieta gelegenen Güter, welche gemäß unserer eigenhändigen Verfügung vom 8. Februar 1900 Eigentum des Heiligen Stuhles sind. Wir haben in diesem Testament keine Verfügungen zugunsten unserer Neffen Camillo, untern Nichten Anna und Maria, sowie der Söhne und Töchter untern Bruders Giovanni Valitta getroffen, da wir bei Begehren für dieselben getrenntlich ihrer Heimat schon in angemessener Weise gesorgt haben. Wir erklären, daß niemand aus unserer Familie irgend ein Recht an alledem geltend machen kann, was nicht in gegenwärtiger Urkunde in Betracht gezogen ist, denn alles sonstige Gut jeglicher Art ist uns in unserer Eigenschaft als Konventualen zugefallen und ist daher — jedenfalls wollen wir, daß es so sei — unantastbares Eigentum des Heiligen Stuhles. Wir übertragen die genaue Vollstreckung unseres Willens den Kardinalen Kompolla, Mocenni und Crestoni und erklären, daß dies unser letzter Wille ist. Gioacchino Pecci. Leo P. P. XIII.

Das Testament ist auf einem großen Bogen von der Hand des Papstes geschrieben. Die Schrift ist klein und sehr deutlich und regelmäßig und weist keine Spur von Unschärfe auf.

Von Nah und fern.

Ein neues Schießpulver. Versuche mit einer neuen Gewehr-Munition werden seit einiger Zeit in der deutschen Armee gemacht; auch das in der Herstellung begriffene Gewehrmodell hat eine kleine Änderung erfahren. Die Reierungen sollen demnach von einem Garderegiment, das zu diesem Zweck mit dem umgebildeten Gewehr und den neuen Patronen ausgerüstet wird, erprobt werden. Sie ermöglichen, wie es heißt, beim Abschuss eine erheblich weitere Distanz bei gleicher Treffsicherheit als bisher.

In Deutsch-Ostafrika hat der dienstälteste Leutnant der böhmerischen Schutztruppe Harald Pfeiffer am 5. d. auf der Gefantenjagd den Tod gefunden. Der Verstorbene stand im Alter von 33 Jahren, er gehörte der Schutztruppe seit Oktober 1899 an.

Statistik für Feuerbestattung. Aus einem erst kürzlich veröffentlichten Berichte entnehmen wir, daß im Verlaufe der letzten zwei Jahre Gesellschaften für Feuerbestattung in Bonn, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Remscheid, Witten und Dortmund gegründet wurden. Die Anzahl der Feuerbestattungen

seit Errichtung der Krematorien in Deutschland verteilt sich folgendermaßen: Gotha 2943; Heidelberg 1174; Hamburg 1014; Jena 889; Offenbach a. Rh. 823; Mannheim 63; Gießen 17. Die statistischen Angaben in den übrigen Ländern lauten wie folgt: Der Staaten 3188; Großbritannien 452; Italien 322; Frankreich 205; ungarisch 4500; Schweiz 217.

Wozu Städtetage gut sind, wollen Bürger von Ludenwalde erkannt haben. Die Nichtbesichtigung des brandenburgischen Städtetages hat in ihrer letzten Sitzung die Ludenwalder Stadtverordnetenversammlung nach heftigen Auseinandersetzungen mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossen. Es wurde von den Beamten der Einwendung eines Delegierten angeführt, daß man vor zwei Jahren, als der Städtetag in Ludenwalde tagte, die Barmherzigkeit gemacht habe, daß sich die Herren während der Vorzüge mehr am Bistum als im Saal aufgehalten hätten, und daß man der Ansicht sei, daß die Städtetage nur dem Bedürfnis der Bürgermeister und Stadträte, sich einmal „zusammenzufinden“, entsprechen. — Na, also man wissen wir es doch, wozu überhaupt Städtetage da sind, und die Regierung wird natürlich nichts Gileres zu tun haben, als so überflüssige Dinge aufzuheben.

Ein Eisenbahnunglück wird aus Breslau gemeldet: Zwischen Merzbach und Ahndorf wurde ein über einen Bahübergang laufender Wagen von einer Juasmaschine zertrümmert. Hierbei fanden drei Personen den Tod, zwei wurden schwer verletzt.

Der Durst der deutschen Turner. Beim 10. deutschen Turnfest in Nürnberg fand während der fünf täglichen Festtage auf dem Festplatz etwa 3000 Hektoliter Bier ausgetrunken worden. Rechnet man die vorausgeschickte Festwonne hinzu, so kommt man auf die respektable Leistung von rund 4000 Hektolitern.

Ein matraschliches Verbrechen ist in Dresden aufgedeckt worden. Beim Abruch eines Hauses in der Billnigerstraße fand man unter dem Schutt einen menschlichen Schädel und Teile eines Skeletts. Der Schädel wies Verletzungen auf, welche darauf schließen lassen, daß der Betroffenen das Opfer eines Verbrechens geworden war. Die Staatsanwaltschaft stellte fest, daß vor 20 Jahren ein Bewohner jenes Hauses verstorben war. Seine Frau lebt noch heute.

Ein Reichstagskandidat erstickt. In Sebnitz ist in der Nacht zum Montag der Fabrikbesitzer Arthur Strobbach, der bei den letzten Reichstagswahlen im Reichstagswahlkreis Dresden-Nordwest von fortschrittlicher Seite als Kandidat aufgestellt war, infolge Leuchtgasvergiftung erstickt. Er hatte in seinem Bureau gearbeitet, wobei er wohl durch Gas, das aus der defekten gewordenen Leitung austrat, getötet wurde und schließlich erstickte.

Die Exzesse des Vizebürgermeisters. Aus Bad Godesberg wird geschrieben: Wie kürzlich berichtet, war der Wiesener Vizebürgermeister H. der im Vertikal des hiesigen Bahnhofs mehrere Scheiben des Gampaquerschusses zertrümmert und Möbel demoliert hatte, in Schanghai überführt worden. H., der wir man annimmt, in einem Zustand plötzlicher Geistesverwirrung gehalten hat, ist nunmehr gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt worden.

Drei Personen vergiftet. Auf dem städtischen Urnsplatz in Hamburg fanden drei Pumpenflammen eine Flasche, in der die Portweine vermischt, und tranken die Flüssigkeit. Alle drei sind an Vergiftung gestorben. Der Flüssigkeitsinhalt ist noch nicht ermittelt.

Ein Literaturfreund. Nach einer Mitteilung der „Nachbarnwart“ ergab eine Buchhandlung folgenden Bestellschein: „Ich benötige zur Fällung eines Schränkchens 50 Zentimeter französische Literatur, gebunden, für ein junges Mädchen passend, von denen das einzelne Buch nicht höher als 15 Zentimeter sein darf. Der Preis kommt weniger in Frage, Hauptsache ist richtige Größe und schöne Einbände.“

Vergeltung.

183 Kriminalroman von R. v. Gahn.

Rosa griff in der hereinbrechenden Dämmerung nach einer Leine, die in einem Winkel auf der Diele lag, schnitt ein mehrere Meter langes Ende mit einer mitgebrachten Schere davon los und ging in das Schlafgemach zurück.

Statt und erkorben ließ sie den Blick nach einmal über den laut atmenden Gatten und das friedlich schlummernde Kind gleiten, — dann drückte sie die knarrende Tür hinter sich ins Schloß.

Franz, der noch nicht fest eingeschlafen war, wachte von dem Geräusch auf. Er richtete sich schlaftrunken empor und schaute blöde umher. Sein Blick blieb auf dem schlafenden Bett seines Weibes haften.

Was's denn schon Tag? überlegte er. Er drehte sein Antlitz dem Fenster zu, draußen dämmerte es kaum, noch konnte es nicht vier Uhr sein. Was trieb sie so früh vom Lager?

Wie eine bange Ahnung zog es plötzlich durch sein vom nächtlichen Gelage betäubtes Hirn. Eine Herzbelemmung, die er bisher nie gekannt, machte seinen Atem stocken. Was war das? — Da — ein seltsames Entsetzen frampfte seine Brust zusammen — er hatte das Gefühl, als wenn er von schwindelnder Höhe in einen Abgrund stürze, von unsichtbarer Gewalt gezogen sich weit hinüberbeugen mußte, um dann in ungeheure, lichtlose Tiefe zu stürzen.

Diese Bahnvorstellung war so lebhaft, daß ihm, vom Schauer gerüttelt, die Bahne frampfhaft aufeinander schlugen. Ah — war dieser Zustand gefährlich! Er drückte die Hand auf das in rasender Schnelligkeit arbeitende Herz — dann sprang er, von unheimlichem Grauen gepeinigt, vom Lager und hand, die Hände an die hämmern den Schläfen gedrückt, laut atmend in dem Gemach, während der kalte Angschweiß von seiner Stirn riefelte.

„O Gott — o Gott!“ leuchtete er. Wenn doch eine Seele zur Stelle wäre, an die er sich, vor den Schrecknissen, welche in ihm erwacht waren, Schutz suchend hätte klammern können!

„Rosa, Weib, erbarme dich!“ stöhnte er qualgequält.

Was war das nur, das ihn so plötzlich wie mit Geierkrallen gepackt hatte, — war's der Tod? — Schaudern drückte es ihn durchs Raat — Todesangst riefelte ihm am Nackgrat kalt, leuchtete empor und blieb als eine gräßliche Last, die ihm den Puls zusammen schnürte, in seinem Nacken sitzen. „O, nicht sterben, nicht sterben!“ flüsternte er in höchster Verzweiflung und blüde zur Decke empor, während seine Sinne schlatterten.

Hinaus — fort von hier — trieb es ihn inständig, und taumelnd strebte er der Tür zu. Aber den kleinen Vorflur schwannte er durch die Haustür hinaus auf den Hof.

Wo war sie nur? „Rosa,“ riefte er, „Rosa — o Gott, o Gott, wie schlecht ist mir! Ah — — — ein — kräftiger Atemzug — und noch einer! Ah — — —“

die Lähmung, die seine Brust wie ein Krampf zusammen schnürte, begann zu weichen, regelmäßige Atmung trat ein — die Beklemmung wich, — erleichtert lehnte er sich gegen den Türpfosten. Langsam ging der Zustand vorüber.

Jetzt lehnte ihm die Überlegung zurück. Wo war sie nur so früh am Morgen hingegangen, — eben erlöste der erste Hahnenschrei im nahen Hahnenschall, — wo war sie, fragte er sich.

Sein umherstreichendes Blick blieb auf der offenen Kahlentür haften, — dort? — was macht sie dort?

Der Spur, die seine Gedanken gefunden hatten, folgend, schritt er auf die offene Tür zu, welche nach einer schmalen, steilen Treppe führte, mittels welcher man in das obere Stockwerk der Mühle gelangte.

Wankend stietzte er die leise krachenden Stufen empor; die Hie und da einzeln verstreuten Körner knirschten unter seinen Tritten.

Rechtslang langte er oben an. Die Wandlung hatte seine durch den noch nicht ausgeglätteten Mauer geschwächten Kräfte überanstrengt.

„Rosa!“ rief er heiser. Dann stürzte er taumelnd vor, gerade noch rechtzeitig genug, um den Körper seines Weibes zu erfassen.

Sie hatte die Leine an einem im Gebälk angebrachten Haken befestigt, die Schlinge um ihren Hals gelegt und war eben im Begriff gewesen, den Todesprung durch die offenstehende, zu ihren Füßen befindliche Falltür zu wagen, durch welche die Säge hinaus und hinunter gewunden wurden.

Er hielt sie mit beiden Armen umschlungen. „Was willst du von mir? warum verfolgst du mich?“ rief sie außer sich und stieß ihn mit der geballten Faust ins Antlitz.

In der instinktiven Überzeugung, daß es nicht möglich sei, sie gutwillig zum Aufgeben ihres Vorhabens zu bewegen, und daß er es nicht allein fertig bringen könne, den Strick von ihrem Halse zu entfernen, griff er mechanisch in die Tasche und zog sein Messer hervor.

Einen kräftigen Schnitt über ihrem Haupt machend, zog er sie von der Falltür fort.

„Du pflichtvergessenes Geschöpf!“ schrie er heiser; nicht genug, daß du mich zum Trankelbolde machtest, willst du auch noch den letzten, äußersten Schlag führen, um mein Elend vollkommen zu machen!“

Da griff sie plötzlich mit einem gellenden Aufschrei vor sich, packte ihn an den Schultern und zerrte mit heiserer, kreischender Stimme: „Mörder, Mörder, jetzt entgeht du mir nicht mehr, ich schleppe dich vors Gericht, — du Schurke, das mich elend machte!“

„Wahnfinnige!“ leuchtete er, „wirst du schweigen? — soll der Gefelle deine Worte hören?“

„Mörder, Mörder!“ wiederholte sie; „mag er hören, daß du den Mord begehst, — in die Welt willst ich's hinausstreuen, ah! — ah! — das wird mein Herz entlocken!“

Er versuchte, ihr den Mund mit der Hand zu verschließen; sie biß ihn in die Finger, daß das Blut dunkelrot niedertröpfte. Dann rangen sie miteinander. Siebzehn, taumelnd zerrten sie einander hin und her, schreckliche Verwünschungen

Ein dritte von Denmal wie dies bron ta an dem der Sand vorigen Bereich dieses Warten h in den schauen Das Bie einmal i

Te mannt an ein der er tend ein widerst zu drück war jedw seite ihr gegen i wolle. an ein der Bre Jued.

Vein im So die zu 21jährig ab und Tan kops de am, die amprian Dilettan Porzellan ihrer 9 fähiges sie wuch andeten. Kuisum Tod des in eine lich für

Nach ihren haben, Kaufsch Kommen eintrifft

Neu in fast schwerer gewendet Weipus trater S neuen A baren G die in u weislich mahnen den teil

Die Vayim Genoguh Horn in eine K Kardinal Radjolo sein M man wo fort noch geschoben Kurzen, Kardina fater v pelen Summe

Die tuffischen Zeit Ger bezer A Rollant gewar m

aus der lich — die Fiel die Fiel Bo herte (A regung) Streik (A Schlafsa tragische Drei Körper (A Ein bot zur Folg Ho! Phantast erlebter

Da natürlich antich. Ereigniß hatte de unterst einzigen Prokofol Als die nur Rande e Schmerz nicht we Anna o Das vom H einersch fache 0

aus der lich — die Fiel die Fiel Bo herte (A regung) Streik (A Schlafsa tragische Drei Körper (A Ein bot zur Folg Ho! Phantast erlebter

Da natürlich antich. Ereigniß hatte de unterst einzigen Prokofol Als die nur Rande e Schmerz nicht we Anna o Das vom H einersch fache 0

aus der lich — die Fiel die Fiel Bo herte (A regung) Streik (A Schlafsa tragische Drei Körper (A Ein bot zur Folg Ho! Phantast erlebter

Da natürlich antich. Ereigniß hatte de unterst einzigen Prokofol Als die nur Rande e Schmerz nicht we Anna o Das vom H einersch fache 0

aus der lich — die Fiel die Fiel Bo herte (A regung) Streik (A Schlafsa tragische Drei Körper (A Ein bot zur Folg Ho! Phantast erlebter

1943; 289; 322; 300;

ollen Die abie- be- gegen den aus- der hah- reren s im der Be- sich Ra, aupt nicht s so

blau bank über nett. zwei

Seim find dem ege- man 1000

in ruck man adel wies chen ineb- halt- Be- frau

Zu der den abh- licher elge nem das, un- die. ers- llich Ab, jols ger- by- def- mal, ung auf

dem drei vor- seit. Der

Mit- eine Ich ent- den, das sein unge, Ein-

agen- folgt mit

nicht ihres nicht hrem a die

habe et rten- gen, voll-

nden ltern me: nicht bu

da lorte

mod e die 1 -

Hand boh ingen in sie ungen

Ein ver-enthaltetes Denkmal. Es dürfte wohl selten vorkommen, daß ein fertiges Denkmal seit sieben Monaten verhallt dastehet, wie dies in der württembergischen Stadt Heilbronn tatsächlich der Fall ist. Es fehlt nämlich an dem Enthüllungsfestorationskostenbeitrag der Stadt, aber welchen sich, wie es scheint, die dortigen Stadtväter nicht einigen können. Bereits hat sich die Anstaltspostkartenindustrie dieses Sozialen bemächtigt. Es wurden nämlich Karten hergestellt, auf welchen das fertige, aber in den Figuren verhallte Bismarck-Denkmal zu sehen ist. Darunter steht gedruckt zu lesen: Das Bismarckdenkmal in Heilbronn, das irgend einmal feierlich enthüllt werden soll.

Trauer Auf. Die junge Frau eines Kaufmanns in Oelschütz hatte sich zur Behandlung an einen Zahnarzt gewandt. Der junge Arzt der erst seit kurzer Zeit verheiratet ist, konnte bei dem Anblick seiner schönen Patientin während einer Operation der Verführung nicht widerstehen, ihr einen Kuß auf die rosen Lippen zu drücken. Aber diese unerhoffte Liebesfügung war jedoch die junge Frau sehr aufgebracht und legte ihren Gatten davon in Kenntnis, der zuerst gegen den Zahnarzt strafrechtlich vorgehen wollte. Schließlich einigte man sich friedlich auf ein Sühnegeld. Der Zahnarzt hinterließ nach der „Presse“ 500 Mk. für einen wohlthätigen Zweck.

Beim Edelweißpflücken verunglückt. Am Sonntag frühte beim Edelweißpflücken am Bis Julier der in St. Moritz beschäftigte 21-jährige Elektriker Max Schwoyppert aus Stoblenz ab und kam ums Leben.

Tänzerin als Malerin. Dem Balletkorps der Wiener Hofoper gehört eine Künstlerin an, die diesen Titel in zweifacher Hinsicht beanspruchen darf: Fräulein Emilie Kment. Als Ballettänzerin hat sie vor ein paar Jahren mit Porzellanmalerei angefangen, aber aus den Spielereien ihrer Pfaffenhanden sprach ein so entwickelungsfähiges Talent, daß Künstler aufmerksamer auf sie wurden, und ihr sachmännlichen Unterricht anboten. Die ersten von ihr im österreichischen Museum ausgestellten Arbeiten erhielten das Lob des Kaisers und heute ist die junge Tänzerin eine geschickte Miniaturmalerin, die vornehmlich für aristokratische Kreise arbeitet.

Nachdem Königin Drago's Schwestern ihren „Bemal“ als Prinzessinnen ausgespielt haben, wollen sie es jetzt mit der akademischen Laufbahn versuchen. Sie werden sich im kommenden Semester an der Genfer Universität einschreiben lassen.

Neuer Ausbruch des Vesuv. Mit den in fast allen Teilen Italiens konstatierten schweren Erschütterungen fiel, wie aus Neapel gemeldet wird, ein erneuter Ausbruch des Vesuv zusammen. Die neben dessen Centralkegel Sonntag nacht plötzlich aufgetauchten neuen Krateröffnungen sprachen unter turmbrechendem Getöse plötzlich riesige Lavamassen aus, die in mehreren Strömen ihren Weg den Südwandlung hinab nahmen. Die Detonationen nahmen an Kraft wie an Heftigkeit zu. Von den umliegenden Ortschaften erscheint vorläufig noch keine Bedrohung.

Die Weiten auf den Ausgang der Papstwahl sind von den Römern nach alter Gewohnheit bereits begonnen worden. Nur die Form ist neu. Man laßt zu diesem Zweck eine Anstaltspostkarte mit dem Bildnis aller Kandidaten und der Aufschrift: Wer wird der Nachfolger des verstorbenen Papstes sein? Beim Kauf gibt man an, auf welchen Kardinal man wetten will, und dessen Bildnis wird sofort vom Totalisator-Verkäufer durchlocht. Nach geschickter Wahl haben die Inhaber solcher Karten, auf denen der zum Papst erhobene Kardinal durchlocht ist, dieselbe beim Totalisator vorzugeben und erhalten dafür den doppelten Betrag der beim Einkauf gezahlten Summe.

Drachen im Schiffsdienst. An Bord des württembergischen „Alme“ werden seit einiger Zeit Experimente mit Flugdrachen von besonderer Konstruktion, die der Regimentskapitän Rollandowsky erfunden hat, veranstaltet, und zwar mit sehr befriedigenden Resultaten. Diese

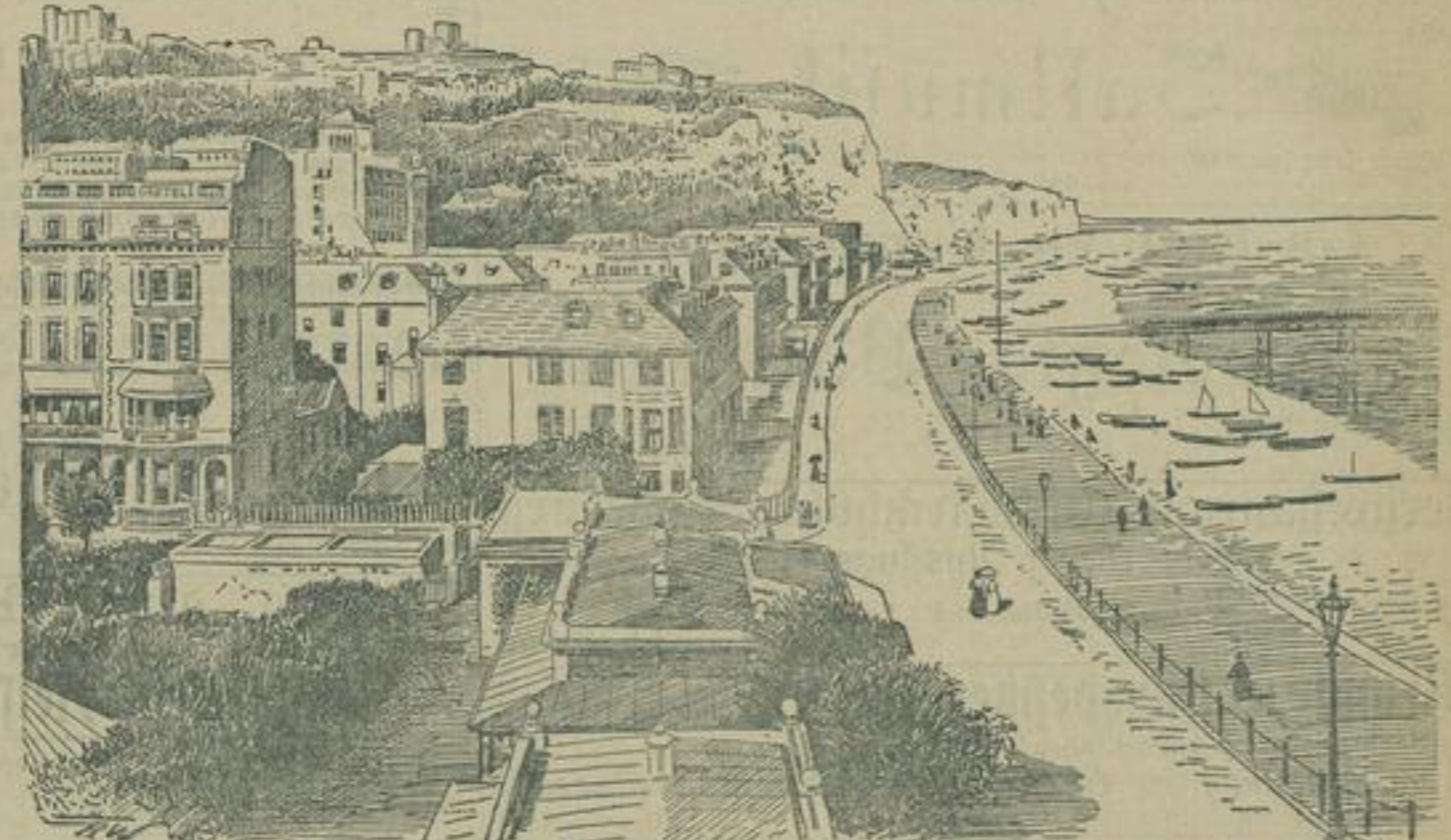
Drachen können besonders mit großem Nutzen zu Kosignalen benutzt werden.

Ein peinlicher Vorfall, der sich auf der kleinen schwedischen Station Väsnäs während der dortigen Anwesenheit König Oskars von Schweden und Norwegen anlässlich der Einweihung der neuen Ostseebahn abspielte, wird nachträglich bekannt. Der König hatte gerade im Bahnhofrestaurant zu Väsnäs das Diner eingenommen und war auf den Perron hinausgetreten, als ein Arbeiter sich ihm näherte. Der Mann rief: „Guten Tag, geliebter König!“ Mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit wandte der König sich um und erwiderte den Gruß. Da der Arbeiter aber zudringlicher wurde, versuchten die Eisenbahnbeamten, ihn zu entfernen.

Personal das Abkommen getroffen, daß dieses in einer Nacht vom Samstag zum Sonntag nach Geschäftsstillstand die Reinigung der Geschäftsräume vorzunehmen sollte. Dieses hatte sich damit einverstanden erklärt, und Thiele glaubte nun, daß er berechtigt sei, die Reinigungsarbeiten vornehmen zu lassen. Durch das Gerücht wurde er eines andern belehrt. Der Vorsitzende erklärte dem Angeklagten, daß er auch im Winterhause mit seinem Personal diesen die geleglich gewohnte Ruhezeit von mindestens zehn Stunden nach beendeter täglicher Arbeit nicht illusorisch machen dürfe, und verurteilte ihn wegen Vergehens gegen die Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit einer Übertretung der Polizeiverordnung, nach welcher des Sonntags nicht vor 7 Uhr morgens mit der Arbeit begonnen werden darf, zu 10 Mk. Geldstrafe. Der Anwalt hatte 30 Mk. beantragt.

nachdem er die Truppen visitiert hatte, nicht für notwendig befand. Der Oberst des Regiments, Löhr, war selbst so erschöpft, daß er einen Wagen bestieg und nach Biele fuhr. Drei Kilometer vor der Ortsgast Biele auf der Chaussee trat dann die Katastrophe ein. Die Hälfte des Regiments stürzte bewußtlos zusammen. Neun Mann fanden auf der Landstraße infolge Sonnenstich den Tod, 15 Mann wurden gänzlich bewußtlos ins Spital gebracht. Von diesen letzteren sind sechs Mann unter entsehrlichen Qualen im Spital gestorben. Die Zahl derjenigen Soldaten, die Sonnenstich erlitten, jedoch auf dem Wege der Besserung sich befinden, ist noch unbestimmt, beträgt aber mehr als 50. Vier Soldaten sind abgängig; über

Ein neuer Anlaufhafen der deutschen Amerikaschiffe.



Dabei ist in die Reihe der Anlaufhäfen der deutsch-amerikanischen Dampfer aufgenommen worden. Das diesen Anlauf hat unter Kaiser an den Generaldirektor Hallin und an die Hafenverwaltung in Döper Telegramme geschickt. Dasjenige nach Döper hat folgenden Wortlaut: „Da ihre von Herrn Hallin,

das der erste Versuch eines der großen Hamburg-Amerikanerischen Dampfer am neuen Pier zum Landen ein vollständigem Erfolg war. Erwünschen Sie meine besten Glückwünsche für diesen Erfolg, der mir große Freude macht, um so mehr, als ich weiß, daß die Wahl von Döper zum Landungsplatz für die

Hamburg-Amerika-Flotte vor allem Ihrem Vorschlag zu verdanken ist. Ich schicke Ihnen meine besten Wünsche für die Zukunft des neuen Hafens von Döper und hoffe, ein häufiger Besuch deutscher Dampfer wird mehr und mehr zur Entwicklung unserer Handels-Verhältnisse beitragen. Wilhelm I. R.“

Nun wurde aber der Mann, welcher betrunken war, rasend und begann Schmähsätze auszusprechen. Um dem peinlichen Auftritt ein Ende zu machen, gab der König sofort den Befehl zur Abfahrt seines Jages.

Ein furchtbarer Orkan in Rußland. Das Dorf Bradlow im Gouvernement Tschernigow wurde durch einen furchtbaren Orkan im Laufe von fünf Minuten vernichtet. 70 Bauernhöfe, 2 Gutsgebäude und die Kirche wurden vom Orkan wie Kartenhäuser zerstört. Der umliegende Wald wurde entwurzelt und flümmelnd durch die Luft getragen. Alle Fische im Flußie Snowa wurden durch den Orkan getötet. Das Bild der Zerstörung ist furchtbar. Auch in den beiden benachbarten Dörfern wurden 80 Höfe zerstört. Menschen sind glücklicherweise nicht verunglückt.

Gerichtshalle.

Berlin. Auf die durch die Reichsgewerbeordnung dem landmännlichen Personal gewährtete Ruhezeit darf dieses auch freiwillig nicht verzichten. So lautete eine Entscheidung, die am 27. d. vom dem Schöffengericht gegen den Kaufmann Otto Thiele gefällt wurde. Der Angeklagte ist Inhaber eines offenen Handelsgeschäfts. Da die Reinigung der Geschäftsräume während der Geschäftszeit schwer zu bewerkstelligen ist, so hatte Thiele mit seinem

Über das Manöver-Unglück in Bosnien.

bei dem, wie berichtet, 15 Fälle von Diphtherie mit tödlichem Ausgange vorgekommen sind, veröffentlicht der „Budapesti Urtap“ folgende Details:

Die zwei in Trebinje stationierten Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 12, etwa 800 Mann, begaben sich am 20. d. aus Trebinje nach Neufosse, um an den Korpsmanövern teilzunehmen. Unterwegs wurde mit den in Biele garnisonierenden Truppen eine Gefechtsübung veranstaltet. Dem 12. Infanterie-Regiment war es unmöglich, eine größere Kaste zu halten. Die Hitze betrug 57 Grad Celsius in der Sonne. Die Infanteristen waren sehr müde abgestürzt und trugen nebst den Feldgeräten auch ihre Paradeabjukturierung und die Paradehüte im Tornier. Obwohl der Einmarsch in Biele für zwölf Uhr angesetzt war, schob sich die Übung noch zwei Stunden weiter hinaus. Schon im Laufe des Vormittags meldete ein Regimentsarzt 70 Märdie. Nichtsdestoweniger wurde die Übung fortgesetzt. Als sie zu Ende war, meinte der General zum stellvertretenden Regimentskommandanten, er möge, wenn er es für notwendig halte, eine größere Kaste anordnen, was aber der Oberleutnant,

ihr Verbleiben fehlt bisher jede Nachricht. Die Katastrophe wirkte auf die Bevölkerung und die Mannschaft äußerst niederdrückend. Am Dienstag vormittag wurden die 15 Toten in einem gemeinschaftlichen Grabe beigesetzt.

Das diese Katastrophe hätte verhindert werden können, wird schon durch den Umstand bestätigt, daß ein Hauptmann, der mit einer Kompanie selbständig operierte, die Erschöpfung seiner Mannschaft erkennend, einen schützenden Platz ansuchte und dort den Sonnenuntergang erwartete. Als er abends in Biele einmarschierte, waren sämtliche Mann seiner Kompanie vollständig gesund. Das 12. Infanterie-Regiment wurde infolge der Katastrophe ganz kampfunfähig. Von der Regimentsmusik blieben nur fünf Mann gesund, welche unterwegs den marschierenden Truppen Märdie ausspielten.

Buntes Allerlei.

Zimmer derselbe. Professor (aus dem Restaurant tretend): „Um — heute habe ich den Schirm nicht vergessen, aber ein fremder Geist scheint daran zu sein!“

Humor des Auslandes. In meinem ganzen Leben,“ sagte er, „habe ich nur zwei wirklich schöne Frauen angetroffen.“ — „So?“ erwiderte sie, „unshuldig zu ihm aufschauend, „wer war die andere?“

und der kochenden Braß hochend — dann plötzlich — ein gellender Doppelausschrei —!

Beide waren durch die offene Falltür auf die Treppen des unteren Stockwerks gestürzt.

Von oben durch die Falltür blies das verheerende Ästlich des Märdiegeschlens auf die beiden regungslosen Körper herab. Von dem lauten Geräusch erweckt, war er aus seiner anstöhnenden Schlafammer getreten und noch Zeuge der tragischen Szene geworden.

Zwei Tage darauf wurde der verkrümmelte Körper des Märdiegeschlens zur Ruhe beigesetzt. Ein doppelter Schädelbruch hatte seinen Tod zur Folge gehabt.

Kosa aber lebte; von rasenden Fieberphantasien umfungen, lag sie an einer Gehirn-erschütterung danieder.

Da der Tod des Märdiegeschlens kein natürlicher war, sondern durch einen Unfall verursacht, hatte sich die Behörde des traurigen Ereignisses bemächtigt. Der Richter Adamski hatte den Fall unter Zuhilfenahme des Arztes untersucht und die Aussage des Anrechtes, des einzigen Augenzeugen des Unglücksfalles, zu Protokoll genommen.

Als die schöne ehemalige Frau von Dorinka, die nunmehrige Gattin des Richters, davon Kunde erhielt, daß Kosa beinaheungslos an das Schmerzenslager gesteckt sei, hatte sie es sich nicht wehren lassen, sich inszwischen der kleinen Anna anzunehmen.

Das Interesse der mildtätigen Dame für die vom Unglück heimgesuchte Familie war nicht eingekühlt. Sie hatte die verschiedensten Versuche gemacht, die tiefgebeugte Frau durch

milden Trost und Zuspruch aufzurichten. Eine ebenso lebhaftere Teilnahme hatte sie auch für Konstanze, die kleine Witwe, gezeigt. Da sie sich aber durch eigenen Augenschein überzeugen, wie liebevoll und behaglich das elterliche Kind bei dem ältesten Paare aufgehoben war, hatte sie es sich nur noch angelegen sein lassen, an den Märdiegeschlens gut zu machen, was sie eintrug, wie sie sich noch immer trostlos vorwar, trotz Abernimm an einem Unglücksfälle gefühl.

Freilich, viel hatte sie nicht für Kosa und die Ihren tun können, da jeder Zuspruch an dem harten, harten Leid des Weibes wie an einem Panzer abglitt.

Aber sie war unermüdlich bestiffen gewesen, ihre Teilnahme frisch zu erhalten und sie immer wieder bei freiwillig herbeigeführten Gelegenheiten zu betätigen.

Da sie selbst kindertös war, erfüllte es sie mit doppelter Freude, ihre Menschenfreundlichkeit an dem kleinen, verlassen Mädchen zu üben, gegen das die eigene Mutter, nach Aussage der Hausgenossen, seit dem Tode des Knaben einen auffallenden Widerwillen gezeigt habe.

Des Anrechtes Aussage hatte noch etwas anderes zu Tage gefördert — etwas, was dem Richter Adamski nicht neu war, denn er hatte die richtige Lösung der öffentlich nicht aufklärten Frage längst gefunden. Das traurige Zusammenleben der Märdiegeschlens hatte ihm den sichersten Beweis für das gegeben, was er bereits vermutet hatte: daß geheime Schuld das Paar belastete, der Frau eines Verbrechens als trennendes Verhängnis zwischen ihnen stand. Was er längst geahnt, hatte die Aussage durch

Anrechtes erhärtet; der nunmehr auch verstorbene Gatte Kosas hatte den Mord begangen.

Da es aber keiner Partei sonderlich notwendig erschien, die Sache noch einmal ans Licht zu ziehen, — die beiden damals Verdächtigten waren tot und den Verwandten des Opfers lag um so weniger daran, die Unglücks-geschichte mit ihren verschiedenen für das Andenken des Gmordeten nicht gerade vorteilhaften Einzelheiten an die Öffentlichkeit zu ziehen, als die Möglichkeit ausgeschlossen war, den Urheber der Tat der Gerechtigkeit zu überliefern, — so ließ man die Sache im Sande verlaufen.

Die einzige, die später ein Interesse daran haben konnte, daß eine zweite Untersuchung den Fall aufgeklärt hätte, war die kleine Konstanze. Der Pflegevater derselben, Herr Martin, der die kleine inszwischen adoptiert hatte, war aber auch der Ansicht, daß es im Interesse des Kindes, das jetzt seinen Namen trug, besser sei, wenn die Geschichte, über welche die Zeit bereits den Schleier der Vergessenheit zu breiten begann, begraben bliebe. So weit dies in seiner Macht lag, wollte er dafür Sorge tragen, daß dem Kinde die dunkle Vergangenheit niemals enthält werde.

Er hat sich nur eine beglaubigte Abschrift der durch den Anrecht zu Protokoll gegebenen Aussagen aus. Der Fall, daß die Angelegenheit doch einmal zur Sprache kam, war ja nicht ausgeschlossen, und mit diesem ernstlich beglaubigten Schriftstück konnte sein Liebling, wenn er je in diese unglückliche Lage käme, die Unschuld seines Vaters nachweisen.

Frau Adamski schloß sich Herrn Martin für diese Absicht im Interesse der kleinen Anna zu besonderem Dank verpflichtet. Die schöne Frau hatte mit der Einwilligung ihres Gatten beschlossen, dem alten Paare an Menschenfreundlichkeit nicht nachzusehen und die kleine Anna dauernd an ihr Herz zu nehmen, falls deren Mutter, wie es kaum anders zu erwarten war, ihren Leiden erlag.

Klein Annchen war gleich mit in die Stadt genommen und das hübsche blühende Kind mit allem umgeben worden, was die in Frau Adamskis Herzen erwachte Mutterliebe und ihre Zärtlichkeit ermahnen konnte, um Sonnenschein um das junge Leben zu verbreiten.

Nach vielen Monaten genas Kosa zwar endlich, aber ihr Geist blieb für immer un- nachtet. Sie verlangte ihr Kind nicht zurück, sträubte sich sogar gegen diese Vorstellung, als man es veruchte, eine Entscheidung betrefis ihrer mütterlichen Rechte auf das kleine Mädchen von ihr zu erlangen. So blieb denn Anna bei ihrer neuen, schönen, lieben Mama.

Dem Richter hatte es obgelegen, den Nachlaß des Märdiegeschlens zu regeln. Er hatte auch die Vormundschaft übernommen. Es gelang ihm, mit dem neuen Pächter ein Abereinkommen zu treffen, nach welchem die unglückliche Kosa für ein kleines, aus den Zinsen des realisierten Nachlasses bestehendes Gutgelt eine dauernde Unterkunft in der Mühle fand, von der sie sich durchaus nicht trennen wollte.

38 (Fortsetzung folgt.)

Friedrich Wilhelms-Bad.



Dienstag, den 4. August

3. Abonnements-Konzert

ausgeführt von der Radeberger Stadtkapelle.
(Direktion: Musikdirektor Eckenbrecht.)

Eintritt 25 Pf. Anfang 8 Uhr.
Zu einem zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein
O. Eckenbrecht. U. Kranse.

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag
Ballmusik.  
Hierzu ladet freundlichst ein Robert Lehnert.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Heute Sonntag
starkbesetzte Ballmusik
mogu freundlichst einladet R. Portverk.

Bergrestaurant Bismarckhöhe, Radeburg
wird als herrlicher Ausflugsort empfohlen.
Gute Bewirtung! Hochachtungsvoll Gute Bewirtung!
Karl Gommlich, Besitzer.

Grund- u. Hausbesitzerverein Ottendorf-Moritzdorf.

Sonntag, den 2. August, abends 7 1/2 Uhr:
Versammlung im Gasthof zum schwarzen Ross.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Kgl. Sächs. Militärverein

Ottendorf-Okrilla.

Der unterzeichnete Verein richtet an die geehrte Einwohnerschaft von Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Klein-Okrilla die ergebene Bitte, zu der am

Sonntag, den 9. August d. J.

stattfindenden Weihe der neubeschafften Fahne den Straßen und Häusern des Ortes durch Blumen- und Flaggen-Schmuck ein festliches Ansehen geben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Königl. Sächs. Militärverein Ottendorf-Okrilla.

Der Vorstand.

NB. Dekorationspreis liegt von Sonnabend, den 1. August unentgeltlich zur Abholung bei Herrn Baumeister Ehrig und Herrn Robert Lehnert, Gasthof zum Hirsch, in Groß-Okrilla, sowie Herrn Aug. Knöfel und Herrn Hermann Pöschel in Ottendorf bereit.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Heute Sonntag
starkbesetzte Ballmusik
mogu ergebenst einladet Wilhelm Hanta.

Dienstag, den 3. August, nachm. 4 Uhr

findet im Gasthof zum Hirsch Grossokrilla die Versteigerung einer kompletten Fleischereieinrichtung statt.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Vom 1. August bis 10. August

10 billige Tage!

Vom 1. August bis 10. August

Handtücher, grau, mit Kante, Stück 20 Pfg.	Druck-Knöpfe, Dyd. 10 Pfg.	Loden-Stoffe, alle Farben, zu Röcken und Kleidern passend, Mtr. 48 Pfg.
Korsettschoner, " 12 "	Röllchen-Seide, Stück 4 "	Kleider-Stoffe, alle Farben, reine Wolle, passend zu Entreegeschäften, Mtr. 98 "
Tischdecken mit Franzen, " 68 "	Gaze, Mtr. 10 "	Fertige, gr. Bettbezüge 198 und 250 "
Handschuhe, Paar 15 "	Bettzeug, " 28 "	Gardinen, Spachtelkanten, Gardinenspitze, Mtr. 10 und 15 "
La Taillenköper, weiß, creme, Mtr. 38 "	Rotes Inlett, " 42 "	Gummi-Hosenträger für Kinder, Paar 20 "
Sport-Servietten für Knaben, wäscht, mit Schnur, Stück 30 "	Kinder-Armbändchen, gehäkelt, Paar 15 "	Drell-Korsetts, jezt 98, 125, 150 "
Perlen-Halsketten für Kinder, " 8 "	Haarschleifen-Band, Seide, alle Farben, Stück 9 "	Weisse Betttücher, ohne Naht, Stück 120 "
Goldziernadeln, " 4 "	Wischtücher, jezt 5 "	Hemden-Barchend, 3 Mtr. 100 "
Schablonenkästen mit Pinsel, " 10 "	Futterstoffe, " 25 "	Kattun-Kopftücher, helle Muster, Stück 25 "
Schwarze Damenstrümpfe, Paar 20 "	Fischbeinstäbchen, poliert, Dyd. 16 "	Schwarze Panama, passend zu Kinder-Schürzen, jezt Mtr. 48 "
Taschentücher, weiß, 1/2 Dyd. 68 "	Häkel-Jäckchen für Kinder, Stück 20 "	
Spachtel-Besätze, zum Ausfüllen jezt Mtr. 22 "	Prinz. Louise-Broschen, " 8 "	
Blaudruck-Reste, 1 Mtr. lang, 45 "		

Einen Posten schwarze Kinder-Strümpfe. Gelegenheitskauf!

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
	10	17	19	22	25	28	30	35	38	42 Pfg.

Ringel-Strümpfe.

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
	27	29	35	38	45	49	55	58 Pfg.

Jacken und Blusen jezt von 98 Pfg. an

Sämtliche weiße und bunte Herren- und Damen-Wäsche, Barchende und weiße Stoffe werden bedeutend billiger verkauft. Günstige Kaufgelegenheit!

Bei Einkauf von 1 Mk. 1 Damenhut zum Aussuchen gratis.

Minna Ikenberg Warenhaus Radeberg

Bei Einkauf von 1 Mk. 1 Damenhut zum Aussuchen gratis.

Fahnenweihe!

Flaggen sind vom 7. August an im Gasthof z. Hirsch zu entnehmen.

J. Lindner, Inhaber.

Flagge

grün und weiss zu verkaufen. Zu erztug. i. d. Exped. d. Bl.

Grosse Auswahl in

Seidenpapier

weiß und farbig im Buch bedeutend ermäßigte Preise empfiehlt die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Achtung!

Imbiss-Halle

vis-à-vis dem Hippodrom Adolf Schütze.

Freiw. Feuerwehr

Morgen Sonntag, den 2. August:



Übung.

Transparente zum Dekorieren empfiehlt die Buchhandlung.



Weisse Kleiderstoffe

zur Fahnenweihe empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Gustav Döring, Groß-Okrilla.

Stadtvieh-Preise

auf dem Blehose zu Dresden am 30. Juli 1903.

Zum Auftrieb waren gekommen: — 1 Ochse 5 Kalben u. Kühe, 7 Bullen, 1118 Rinder 122 Schafe und 1682 Schweine, zusammen 2934 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 30-40 M., Schlachtgewicht 54-71 M., Kalben und Kühe Lebendgewicht 26-37 M., Schlachtgewicht 48-67 M., Bullen Lebendgewicht 29-39 M., Schlachtgewicht 54-67 M., Rinder Lebendgewicht 40-49 M., Schlachtgewicht 62-72 M., Schafe Lebendgewicht 37-42 M., Schafe Schlachtgewicht 64 bis 75 M., Schweine Lebendgewicht 37-43 M., Schlachtgewicht 50-58 M.